

In memoriam

Prälat Dr. Georg Hüssler 1921–2013

Am 14. April 2013 verstarb Dr. Georg Hüssler, 2. Vorsitzender des Freiburger Rundbrief e. V., Apostolischer Protonotar, Ehrenpräsident von Caritas Internationalis und Ehrenbürger der Stadt Freiburg, Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern der Bundesrepublik Deutschland, des Großoffizierskreuzes des Verdienstordens der Republik Italien, des Verdienstordens der Republik Polen und der Konradspkette des Erzbistums Freiburg.

Hüssler wurde am 7. Juli 1921 in Einöd/Saar geboren.¹ Später übersiedelte die Familie in das Elsass. Nach dem Abitur (Straßburg) begann er das Medizinstudium. 1942 wurde er als Sanitäter eingezogen, 1944 floh er aus der Gefangenschaft in Bukarest in den Vatikan. In Rom studierte er Theologie, wurde 1951 zum Priester geweiht und promovierte 1957 bei Prof. Gustav Gundlach mit einer Arbeit in Moraltheologie.

Georg Hüssler (li.) mit Bischof George Yod
Phimphisian in Thailand (1980).
Archiv, Deutscher Caritasverband Freiburg.



Zunächst Assistent im Generalsekretariat des Deutschen Caritasverbandes, wurde Hüssler 1959 zum Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes (DCV) berufen und im Oktober 1969 zum Präsidenten des DCV gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1991 inne. Ab 1975 war er außerdem Präsident von Caritas Internationalis mit Sitz in Rom. Unerschrocken begab sich Hüssler auch auf gefährliches Terrain. Selbst das kommunistische Regime von Staatschef Ho Chi Minh in Hanoi/Nordvietnam empfing ihn 1967 und nahm bereitwillig die Hilfe von Caritas für ein Krankenhaus an.

1) Zum Lebensbild Georg Hüsslers vgl. Clemens Thoma, *Georg Hüssler: Helfer im Hintergrund*, in FrRu NF 8(2001)201 f., sowie das Interview (Alwin Renker), *Prälat Dr. Georg Hüssler im Gespräch mit dem Freiburger Rundbrief*, in: ebd. 203–207.

Der Freiburger Oberbürgermeister Dieter Salomon nannte Georg Hüssler in seiner Trauerrede einen „Botschafter der Nächstenliebe“, der immer ein bescheidener Mensch geblieben ist. Freiburg ist stolz auf Dr. Hüssler. Er hat das Erbe von Lorenz Werthmann fortgeführt, der mit der Gründung von Caritas „eine der Grundlagen des heutigen sozialen Rechtsstaats mit ins Leben gerufen hat, in dem kirchliche und freie Träger der Wohlfahrtspflege neben und mit den staatlichen und kommunalen Einrichtungen arbeiten und sich einander im Sinne der Subsidiarität ergänzen. Ohne diese Rollenteilung zwischen Staat, Kirche und freien Trägern wäre unser System sozialer Hilfen gar nicht vorstellbar. [...]

In diesem Zusammenhang ist deshalb auch Georg Hüsslers ehrliches Bemühen um eine Verständigung und Aussöhnung zwischen Christen und Juden zu erwähnen. Gertrud Luckner, auch sie eine Ehrenbürgerin Freiburgs und viele Jahre seine enge Mitarbeiterin, war eine vertraute Weggefährtin. Er hat sie unterstützt und ihr in der Caritas-Zentrale die Freiräume gegeben, die sie für ihre Arbeit im christlich-jüdischen Dialog gebraucht hat. Beim ‚Freiburger Rundbrief‘ von Gertrud Luckner ist er Mitherausgeber gewesen und hat selbst viele Beiträge geschrieben. Und er hat dafür Sorge getragen, dass diese so wichtige Zeitschrift weiter bestehen konnte als eine Plattform des religiösen und politischen Dialogs zwischen Deutschland und Israel. Georg Hüssler hat dies eher im Stillen getan, ebenso wie er in den letzten Lebensjahren von Gertrud Luckner ihr zur Seite gestanden ist.

Wir begleiten Georg Hüssler heute auf seinem letzten Weg und verneigen uns vor einer großen Lebensleistung. Wir erinnern uns an seinen wachen Geist, an seine Kreativität und sein feines Gespür für die Menschen, mit denen er zu tun hatte. Wir erinnern uns an seine Herzlichkeit und einen verschmitzten und oft hintergründigen Humor der Zwischentöne. Und wir denken in Respekt zurück an seinen Mut. Georg Hüssler hat zuletzt an sich selbst und seine eigene Gesundheit gedacht, wenn es darum ging, anderen in Not zu helfen. Es war ein Glück, ihn kennen zu dürfen. Es bleibt uns die Erinnerung an einen großartigen Menschen, der die Menschen geliebt hat, und der von den Menschen geliebt wurde. Mehr als dies kann man in einem Leben nicht erreichen.“²

Alwin Renker, Freiburg

2) Aus der Trauerrede von OB Dieter Salomon im Freiburger Münster am 22. April 2013.